

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

10.6.1869 (No. 134)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. Juni.

N. 134.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

Wien, 8. Juni. Wie die heutige „Presse“ meldet, ließ der Vizekönig von Egypten dem ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Andrássy, wegen der Unmöglichkeit, jetzt Besten zu besuchen, sein Bedauern ausdrücken. Der Vizekönig hat jedoch für den Monat August seinen Besuch angekündigt. — Der Deak-Club hat den Beschluß gefaßt, keine Mitglieder der Opposition in die Delegation zu wählen.

Florenz, 8. Juni. Abds. Abgeordneten-Kammer. Der Finanzminister antwortete auf eine Anfrage des Deputierten Riccardi, betreffend das Gerücht der bevorstehenden Vertagung des Parlaments: das Gerücht sei unbegründet. Die „Ital. Corresp.“ erwähnt in einem Briefe aus Rom, daß dort das Gerücht verbreitet sei, im September werde ein Theil der französischen Truppen von Rom abberufen werden.

Paris, 9. Juni. Der Boulevard Montmartre und andere Plätze waren gestern Nacht der Schauplatz neuer Tumulte und mehrfacher Verhaftungen. In Nantes haben gestern ebenfalls neue Unordnungen stattgefunden.

Madrid, 8. Juni. Dlozaga hat den Cortes heute das Regentenschaftsgesetz vorgelegt; der Gesetzentwurf wurde ohne Widerspruch an die Bureaux verwiesen.

Neu-York, 7. Juni. (Kabeltelegramm.) Das von dem Generalanwalt in der Angelegenheit des französisch-amerikanischen Kabels erstattete Gutachten spricht dem Kongreß die Entscheidung über die Frage, ob das Kabel in dem Gebiete der Vereinigten Staaten gelandet werden dürfe, zu, und befreit die Kompetenz der Einzelstaaten in dieser Sache.

Deutschland.

Stuttgart, 7. Juni. (Fr. Z.) Es bestätigt sich, daß das Domkapitel von Rottenburg seine Vorlageliste für die Wiederbesetzung des erledigten Bischofsstuhles der württembergischen Regierung in der dafür bestimmten Zeit vorgelegt hat. Die Liste beschränkt sich, wie wir weiter vernahmen, auf Mitglieder des Diözesan-Klerus und enthält zwölf Kandidaten, darunter den Bischofsverweser Domdechant v. Dehler, Professor v. Häfeler in Tübingen, Dannecker — überhaupt Namen, welche zu der Annahme berechtigen, daß die Regierung sehr wahrscheinlich nicht in die Lage kommen wird, auch nur einen einzigen wegen der Eigenschaft, eine persona minus grata zu sein, auf der Liste zu freizeichnen. So wird es denn, soweit es von Regierung und Domkapitel abhängt, zu einer durchaus unbeanstandeten Wahl kommen.

Darmstadt, 7. Juni. (Fr. Z.) Die Großh. Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf, die Errichtung von Kreisstellen betreffend, zur Berathung vorgelegt, durch welchen diese in Folge Einführung der preussischen Militär-gesetzgebung nicht zu umgehenden Institute auch bei uns in Wirksamkeit treten sollen. — Die Einnahmen des Großherzogthums an Regalien, in indirekten Auflagen u. dgl. belaufen sich im Jahr 1868 auf 2,227,541 fl. gegen 3,019,441 fl. in 1867. Nach Abrechnung der Brutto-Einnahme der Salzregie, welche noch unter der Summe von 1867 mit 852,826 fl. figurirt, ergibt sich für 1868 ein Plus von 160,926 fl., woran vorzugsweise die Mehreinnahme aus Tranksteuern participirt.

Die Mündung des Leamy.

(Fortsetzung aus Nr. 133.)

Gerade da, wo die Ufer des Leamy anfangen zurückzutreten, blickt auf einem grünen, saftreichen Sumpfboden, über welchen Menschen mit modernen Gesundheitsheben geschauert hätten, stand ein Haus, im Bieder gebaut und mit einer Kapelle auf der einen Seite. Im Hintergrunde standen Oekonomiegebäude und vor dem Haus lag ein Garten mit einer gemüthlichen und nicht geschmacklosen Mischung von Blumen und Gemüsen, die mit vieler Sorgfalt gepflegt schienen, in dessen Mitte sich eine Matrone mit Kröschchen und Scheere herum-bewegte, in dem ein bleicher, schwächlich aussehender Mann auf einem mit Kissen erhöhten Lehnsstuhl sich in der Sonne wärmte. Seine Haltung und sein Aussehen zeigten, daß er von schweren körperlichen Leiden — obgleich er erst in mittleren Jahren stand — heimgejagt war. „Wo sind die Kinder?“ fragte er, als seine Gattin in seine Nähe kam. Die jungen Dinger hätten Dir helfen sollen in Deinem Schneiden und Stützen!

„Sie sind alle drei an den Fuß gegangen“, sagte Mrs. Litch, und ich verschonke sie gern mit der Arbeit; es ist immer gut, wenn Mark bei seinen Beschäftigungen Amice's Gesellschaft sucht.“

„Was sollte der unbankbare Knabe auch Besseres suchen, als eine so liebliche Spielerei?“ sagte der Vater.

In diesem Augenblick erschien plötzlich Amice selbst — athemlos und bebend den Versuch machend, etwas zu sagen, allein unfähig, auch nur eine Silbe hervorzubringen. Mr. Litch schlug die Hände zusammen ohne zu sprechen und warf einen hilflosen, bittenden Blick gen Himmel und Mrs. Litch sagte, indem sie ihren Arm zärtlich um das erschöpfte Mädchen schlang, in einem fast ebenfalls athemlosen Gesüßler:

„Fürchte nichts für uns, Kind, laß uns sogleich Alles wissen, selbst das Schlimmste. Sind es Beide? Wo, wo geschah es?“

Saarbrücken, 8. Juni. Bei der hier stattgehabten Wahl zum norddeutschen Reichstag ist Alexander v. Sybel (Düsseldorf) zum Abgeordneten gewählt worden.

Aus Kurhessen, 8. Juni. Oberbürgermeister König in Fulda, der am 21. d. im Auftrag des Stadtraths einer Volksversammlung in Kassel beigezogen hatte, auf welcher die Landesdirektionsfrage berathen werden sollte, ist von der Regierung aufgefordert worden, sich wegen seiner Theilnahme an dieser Versammlung zu verantworten, da dieselbe von dem stets feindselig gegen die Regierung gesinnten Kasseler „Volksverein“ ausgeschrieben gewesen sei. — Die in Hanau, in Philippsthal und Wilhelmsthal belegenen, zum Kurfürstl. Hauskommissar gehörigen Schöffen, deren Verwaltung bisher noch von Horowitz aus geleitet wurde, sind vor Kurzem im Auftrag der Generalverwaltung für das Kurf. Hauskommissar übernommen worden.

Koburg, 7. Juni. (Nürn. Kor.) Heute ist der Landtag unseres Herzogthums zu einer längeren Session zusammengetreten. Die Vorlagen betreffen den Etat pro 1869—73, einen Vertrag zwischen Koburg-Gotha und Meiningen wegen Mitbenutzung der Eisenbahn in Hildburghausen Seitens Koburg-Gothaischer Staatsangehöriger, die Vereinfachung der Verwaltung des Hauptsteueramts, und den Abschluß über Einnahmen und Ausgaben der Werrabahn pro 1868 und Zahlung der von dem Herzogthum Sachsen-Koburg garantirten Zinsen. Außerdem wurden der Ständeversammlung noch ein Antrag auf Vereinfachungen und Erparungen bei den Justiz- und andern Behörden, sowie eine Petition mehrerer Volksschullehrer um Gehaltserhöhung vorgelegt.

Leipzig, 7. Juni. Die „Deutsch. Allg. Ztg.“ gibt folgende Zusammenstellung der bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse: „Vollständig bekannt sind: 1) aus städtischen Wahlkreisen 25 Wahlen; von den daselbst Gewählten sind 17 liberal, 7 konservativ, 1 (Jordan in Dresden) war von beiden Parteien aufgestellt; 2) aus Landkreisen 5, davon 4 liberal, 1 konservativ. Zusammen 30 vollständig bekannte Wahlen, davon 21 liberal, 8 konservativ, 1 zweifelhaft. Nur unvollständige Nachrichten liegen vor aus acht städtischen, vier ländlichen Wahlkreisen. Davon sind die bekannten Theilergebnisse (aus einzelnen Bezirken) in sieben städtischen und drei ländlichen überwiegen den Liberalen günstig, in einem städtischen und einem ländlichen den Konservativen. Doch sind diese Berechnungen natürlich sehr unsicher und trügerisch, da bisweilen ein solches Theilergebnis nur aus einem verhältnißmäßig kleinen Ausschnitt eines ganzen Wahlkreises herührt. Die Theilnahme an den Wahlen ist im Allgemeinen eine nicht sehr starke gewesen.“

Berlin, 7. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der Vizekönig von Egypten mit seinem Sohn über Breslau hier eingetroffen. Derselben wurden bei ihrer Ankunft von Sr. K. H. dem Kronprinzen empfangen. Abends um 9 Uhr kam Sr. Maj. der König von Potsdam nach Berlin, um die erlauchten Gäste im Königl. Schloß zu begrüßen und übernachtete im Palais. Heute Vormittag wohnte Sr. Maj. mit den Königl. Prinzen und den kaiserlichen Gästen auf dem Tempelhofer Felde einem Exerciren des Garde-Kürassier- und des 1. Garde-Dräger-Regiments bei. Nachmittags war zu Ehren des Vizekönigs im Königl. Palais große Tafel. Auf dieselbe folgt Abends eine Balletvorstellung im Opernhaus.

„Wohlbehalten — sie sind wohlbehalten, Mark und Grace“, sagte Grace, sich ermannend, „aber richten Sie Bettlucher, warmes Bier; Robert und Joe bringen ihn herauf.“

„Wen? — Wen meint das alberne Kind?“ sagte Mrs. Litch fast ärgerlich über ihren eigenen Schrecken.

„Den Gentleman — wir zogen ihn aus dem Wasser — Grace glaubte, daß er noch lebt.“

Amice hatte nicht nöthig noch weitere Erklärungen abzugeben, denn Grace und ihr Bruder wurden in der Ferne sichtbar, wie sie zwei Männern vorausschritten, welche auf einem rohen Bauernschiffchen den leblosen Körper eines Mannes nachzogen.

Das Sprach für sich selbst und Mrs. Litch, Grace, sowie ihre Dienerinnen, nahmen den vollständig gefüllten Körper sogleich in Empfang, und nachdem sie Mark, den sie als eben so unnütz erklärten, wie Amice, aufreht hatten, bemühten sie sich, mit all ihrer einfachen Kunst das Leben zurückzurufen, das nach der Ansicht der alten Dame sowohl ihrer Tochter noch nicht ganz entflohen zu sein schien.

Einige schwache Zeichen wiederkehrenden Lebens beobachteten auch schon nach kurzer Zeit ihre Mühe, aber als endlich einige Worte über die Lippen des Fremden kamen, so waren dieselben so unverständlich und wir, daß Mrs. Litch es für rathsam erachtete, ihm ein schmerzstillendes Mittel zu geben, und einer Dienerin die Nachtwache an seinem Bette anzuvertrauen.

Diese Wache war Mark's alte Amme, mit der er in sehr gutem Einverständnis lebte, weshalb der junge Herr zu einer so frühen Stunde des Morgens, daß Jedermann selbst in diesem so pünktlich geordneten Haushalt noch im Schlafe lag, sich baarfüßig in das Zimmer des Kranken schob, der Amme mit aufgehobenem Finger Schweigen gebot und dann mit neuerlichem Blick das schöne, schlummernde Gesicht auf dem weißen Kissen betrachtete, das zu sehr von der tropischen Sonne gebräunt war, um bleich zu sein, und das von kurzem, glänzend rabenschwarzem Haar umrahmt war.

In hiesigen Regierungskreisen widerspricht man der Behauptung mehrerer Blätter: es sei schon ausgemacht, daß der König die bisher projektirte Reise nach Hannover, dem Frieslandgebiet und Ostfriesland nicht unternehmen werde. Dabei versichert man: der König hege andauernd den lebhaften Wunsch, wenigstens Hannover und Bremen zu besuchen; von ärztlicher Seite werde aber jede mit Strapazen verbundene Reise widerrathen, und deshalb seien auch in Bezug auf solche kleinere Tour noch keine Bestimmungen getroffen. — In Hannover sind vor Kurzem über die Frage wegen einer Aenderung der auf die hannoverschen Bauerhöfe bezüglichen Gesetzgebung kommissarische Berathungen abgehalten worden. An diesen Berathungen waren auch Vertreter der betreffenden Ressortministerien theilhaftig.

Die von einigen Blättern verbreitete Mittheilung: der nächste Landtag werde sich noch nicht mit den Entwürfen einer neuen Kreisordnung und eines Unterrichtsgesetzes zu beschäftigen haben, ist unrichtig. Sicherem Vernehmen nach werden beide Gesetzentwürfe für die nächste ordentliche Session vorbereitet. Auch sollen dieselben einige Zeit vor dem Beginn dieser Session der Öffentlichkeit übergeben werden, damit das sachverständige Urtheil in weiteren Kreisen Gelegenheit erhalte, sich auszusprechen.

Aus der neulichen Rede des Abg. Wagener über die Steuer vorlagen ist entnommen worden, daß die Regierung darauf verzichtet habe, wegen Deckung des Defizits beim Landtag Zuschüsse zu den direkten Steuern zu beantragen. Diese Schlussfolgerung wird mir als durchaus irthümlich bezeichnet, und zwar mit dem Bemerkten: die Regierung halte unverändert an dem Gedanken fest, neben Erparungen auch in Steuerzuschlägen Mittel zur Deckung des Defizits zu suchen.

Während des Jahres 1868 sind im telegraphischen Transitverkehr des Norddeutschen Bundes 456,240 Depeschen befördert worden. Davon gingen 34,000 aus Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenvereins nach anderen Staaten dieses Vereins; 55,110 aus Vereinsstaaten nach nicht zum Verein gehörigen Staaten; 65,960 aus Nichtvereinsstaaten nach Vereinsstaaten und 301,170 aus Nichtvereinsstaaten nach anderen Nichtvereinsstaaten.

Berlin, 8. Juni. Die „Zeitung. Korresp.“ schreibt: „Wie man uns sagt, ist der Adresse, welche jetzt von Seiten einer Anzahl rheinischer Katholiken an den Bischof von Trier gerichtet wird, eine größere Bedeutung beizulegen, als es auf den ersten Anblick scheinen möchte. Der Satz, um welchen es sich dabei wesentlich handelt, soll, ist die Lehre von der Infallibilität des Papstes, von welcher es heißt, daß sie auf dem bevorstehenden Konzil in Rom zum Dogma erhoben werden solle. Der Widerstand gegen ein solches Dogma soll in Deutschland, England und selbst in Amerika ein so weitverbreiteter und tiefgehender sein, daß unterrichtete Leute die Besorgniß etwaiger daraus hervorgehender ernster Zerwürfnisse offen aussprechen.“

Nach demselben Organ beabsichtigt die preussische Regierung, mit der Organisation der evangelischen Kirche in der Provinz Hessen vorzugehen und zu diesem Zweck zunächst eine außerordentliche Provinzialsynode einzuberufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. (N. Fr. Presse.) Im Reichs-Gesetzblatt sind heute wieder zwei der vom Reichsrathe angenommene Eisenbahn-Gesetze über den sofortigen Ausbau

plötzlich bewegte er sich auf dem Kissen, zwei dunkle Augen öffneten sich langsam und blickten trübselig umher. Halb verlegen, halb befürchtend, daß seine Nähe die Ursache des Erwachens des Patienten sei, stand Mark regungslos, während die dunkeln Augen rings umher schweiften, dann mit der Hand gerieben wurden, wie um ihre Schwerkraft zu verneinen, und endlich auf Mark hasten blieben.

„Gelandet?“ war das erste gemurmelte Wort, dann setzte er mit erhöhter Stimme und sichtlichem Erschrecken hinzu: „Was ist das? — Wo bin ich?“

„Bei Freunden, Sir“, sagte die alte Honor, an sein Lager tretend und ohne alle Umstände Mark auf die Seite drängend. „Gehen sie aus dem Weg, Master Mark, es muß sorgfältig mit dem Gentleman verfahren werden, ehe er sprechen darf.“

„In England“, seufzte er, mit dem Tone der Zufriedenheit, schloß die Augen wieder und gestattete es Honor, „mit ihm zu verfahren“, das heißt, seinen Puls zu fühlen und ihm einige beruhigende Tropfen in den Mund zu gießen, worauf er mit neu belebter Kraft in Blick und Stimme ausrief: „Um des Himmels willen, wie kam ich hieher? Wo ist die Elisabeth? Wie geht es Sir Walter?“

„Sir Walter? Sir Walter?“ rief Mark aus, mehr als je überzeugt, daß sein Gast einer jener Helden seiner Phantasie, einer der Seelhelden der Besinnlichen Meere sei.

„Wo ist er?“ rief der Fremde, den Versuch machend, sich zu erheben, aber sogleich wieder auf sein Kissen sinkend. „O! laßt mich die Wahrheit hören!“

„Ich weiß nichts, Sir“, sagte Mark, während Honor ihm verzweifelnd Zeichen machte, davon abzusehen; Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß wir Sie nahe der Mündung des Leamy auf dem Wasser schwimmend fanden, mit einer blutigen Beule an der Schläfe! Ah, Sie fühlen sie sehr“, setzte er hinzu, als der Fremde mit der Hand nach der Stelle fuhr, „und sind jetzt in Ueberlebens, dem Wohlwille meines Vaters, des Mr. Litch.“

(Fortsetzung folgt.)

der Linien der Franz-Joseph-Bahn und über eine Bahn von Bludenz über Feldkirch und Bregenz an die bayerische Grenze nebst Zweigbahnen enthalten.

Die Vorführung des Linzer Bischofs vor den Untersuchungsrichter ist das Tagessthema der Zeitungen. „Volksfreund“ und „Vaterland“ feiern das Rudigier'sche Märtyrertum, und das letztgenannte Blatt prophezeit der Regierung aus ihrem Vorgehen nur neue Verlegenheiten. Vielleicht ist darauf berechnet, was die Linzer „Tagespost“ zu berichten weiß, wonach sich zwei Deputationen von Linz nach Wien begeben haben, um bei Sr. Maj. Audienz zu erhalten. Die eine bestand aus Priestern, die andere aus Mitgliedern der St. Michaels-Bruderschaft, und wurde vom Grafen Vrandis geführt. Beide Deputationen bezwecken die Auftrage bei Sr. Maj., ob das Konkordat aufgehoben sei oder nicht, sowie das Vorbringen einer Beschwerde über das, ihrer Ansicht nach, ungerechtfertigte Vorgehen gegen den Bischof Joseph Rudigier. Wie es scheint, will die Regierung mit einer Reihe von Konzessionen für Galizien vorgehen. Schon für die nächsten Tage ist die Publikation jener Verordnung, welche die polnische Amtssprache für Galizien dekretiert, zu gewärtigen. Ob man in Galizien hievon sonderlich erbaut sein wird, bleibt dahingestellt.

Linz, 7. Juni. Einer Darlegung der Linzer „Tagespost“ über den Prozeß wider den Bischof Rudigier entnehmen wir folgende Sätze:

Der Hr. Bischof hat keine Ursache, sich über die Strenge des Gesetzes zu beklagen, das Maß dessen, was das Gericht ertragen kann, war längst überschritten, und mit tausend Anderen, welche sich in der gleichen Lage befunden hätten, würde das Gericht ganz anders verfahren sein. Der Hr. Bischof wurde mehrmals vergebens vorgeladen und durch persönliche Interventionen um Erscheinen vor dem Landgerichte gesucht, während doch letzteres nach §§ 148 und 150 der Strafprozeßordnung berechtigt gewesen wäre, schon nach der ersten Vorladung, wenn keine hinreichende Ursache des Nichterscheinens angegeben werden konnte, einen Vorführungsbefehl gegen den Bischof auszufertigen. Ja, es wäre sogar dadurch, daß der Hr. Bischof durch seine beharrliche Renitenz offenbar die Untersuchung erschwert hat, nach § 151 der Strafprozeßordnung gesetzlicher Grund vorhanden gewesen, den Hrn. Bischof in Verwahrungshaft zu nehmen. Außerdem wird sich das Gericht dem Bischofe gegenüber auch über das Dilemma hinaussetzen, in welches es dadurch gerät, daß der Hr. Bischof, weil die Untersuchung auf freiem Fuße stattfindet, nach Vorchrift des § 162 der Strafprozeßordnung das Gelöbniß leisten müßte, während der Untersuchung ohne Bewilligung des Untersuchungsgerichtes sich von Linz nicht zu entfernen, dieses Gelöbniß aber von Seite des Bischofes aus dem Grunde nicht geleistet werden könnte, weil er die Kompetenz des Gerichtes und die rechtliche Grundlage der Untersuchung bestreitet. Wenn nun der Hr. Bischof, nachdem er dem Gerichte Rede und Antwort zu geben verweigert, durch eigenes Zuthun in contumaciam abgeurteilt werden muß, so kann er sich über den Mangel an der zuvorkommendsten Höflichkeit von Seite des Gerichtes nicht beschweren.

Feldkirch, 7. Juni. Staatsanwalt Hämmerle, Kandidat der Liberalen, wurde von den Landbezirklichen Feldkirch-Dornbirn heute als Landtags-Abgeordneter gewählt.

Wien, 5. Juni. (Presse.) Eine hier angefertigte Musterfabrik für die Honvedbataillone wurde von dem Kaiser nicht genehmigt. Die Ausführung des verschlungenen Namenszuges Sr. Majestät ist unbedeutlich; ferner ergeben sich Bedenken über die am Hauptstübe des ungarischen Reichswappens angebrachten zehn Wappen, namentlich Galizien, Podomorien, Serbien, Bosnien, Bulgarien. Der Kaiser hat den ungarischen Ministerrath beauftragt, genau zu erörtern, welche Landeswappen aufgenommen werden können, ohne Reklamationen befürchten zu müssen.

Italien.

Florenz, 5. Juni. (Fr. Btg.) In der Abgeordneten-Kammer ist es gestern wieder zu heftigen Szenen gekommen. Guerzoni forderte nochmals Crispi zu einer Erklärung über seine neulichen Aussagen vor Gericht auf, und Crispi verweigerte jede Antwort in der Kammer, erklärte sich jedoch bereit, einem Untersuchungskomitee Rede zu stehen. Die Rechte erklärte, zu einem solchen Komitee erst dann zustimmen zu wollen, wenn Crispi sich ausgesprochen habe, und als Ferrari daraufhin bemerkte, die Rechte spiele mit der Ehre der Kammer, entstand ein Tumult, die Deputirten erhoben sich und schrien durch einander, worauf der Präsident den Redner zur Ordnung rief, die Proposition, eine Untersuchungskommission einzusetzen, an ein Komitee verwies und die Sitzung schloß. Am Montag soll dieses Komitee berichten. Heute erklärte Lobbia, er habe Aktenstücke in Händen, aus welchen die Bestechung eines Deputirten erwiesen werden könnte; diese Aktenstücke seien von denen, welche Crispi erwähnt, ganz verschieden; es sei daher gar kein Grund mehr vorhanden, die Untersuchung zu verschieben. Menabrea beschwört die Kammer, diese Debatten nicht fortzusetzen; in England verfähre man bei solchen Dingen sehr vorsichtig, man möge dieses Beispiel nachahmen und alle Aktenstücke dem Komitee zur Berichterstattung übergeben. Auch die übrigen Minister erklärten sich nun für eine Untersuchungskommission, und die Kammer beschloß, dem Komitee aufzutragen, sofort zu berichten. — In Ravenna ist der Mörder des Staatsprokurators Cappa, dem seit dem vorigen Juni nachgespürt, endlich verhaftet worden. — Dieser Tage sind in Venedig 400 Bände venetianischer Gesetzbücher angekommen, welche die österreichische Regierung im Jahr 1799 aus der Foscariniani'schen Sammlung gekauft und nun Italien überlassen hat, gleichzeitig mit zwölf Bänden Briefen von Viscontis, welche nach Mailand geschickt wurden.

Florenz, 8. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute eine Subvention von 300,000 Fr. für einen großen Versuch des Systems Agadio im Mont-Cenis nach dem von der französischen Regierung gebilligten und subventionirten Projekt bewilligt.

Rom, 4. Juni. (Rdn. Btg.) Die vorbereitenden Arbeiten zum Konzil sind zum großen Theile ihrer Vollendung nahe. Die Kommission des Kardinals Bilio (zur Unter-

suchung der Fragen der dogmatischen Theologie) hat alle Aktenstücke zusammengestellt, welche darauf abzielen, die Himmelfahrt Mariä und die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma zu erheben. Ueber diesen letzteren Punkt ist eine eingehende Arbeit verfertigt worden, welche sich derzeit in den Händen Pius' IX. befindet. Die Kommission unter dem Vorsitz des Kardinals Caterini hat sich mit den Fragen über die Disziplin beschäftigt. Die Gutachten, welche von den Bischöfen eingefordert worden, sind fast alle eingelaufen und sprechen sich sehr einmüthig im Sinne Roms aus. Doch erwartet man in Bezug auf gewisse wichtige Punkte eine gewisse Nachgiebigkeit von Seiten der Kirche. Dazu ist zu rechnen die Zivilehe, die gemischte Ehe, die Zulassung jüdischer und häretischer Diener u. i. w. Das Recht der Kirche, den Unterricht zu leiten, wird mit absoluter Bestimmtheit aufrecht erhalten werden. Schwerer ist es, über die Resultate der Kommission des Kardinals Reisch (für die politisch-kirchlichen Fragen) ins Klare zu kommen. Doch ist gewiß, daß man sich mit der Abschaffung der Rechte der gallicanischen Kirche beschäftigt. Dies ist das Wichtigste, was über diese Gegenstände verlautet. Obgleich man sich in den Kommissionen zum Geheimniß verpflichtet hat, sind sie doch in den höheren geistlichen Kreisen alleiniger Gesprächsgegenstand, und ich glaube das Mitgetheilte als zuverlässig bezeichnen zu können.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Von den 59 Nachwahlen sind nachstehende bis zu diesem Augenblicke bekannt:

Departement Rhonemündungen: 1. Bezirk Gambetta, Radik. Demokr.; 2. Bezirk Esquiros, Sozial-Demokr.; Dep. Cantal: 1. Bez. Basside, Konf.-dyn. Oppos.; Dep. Cher: 2. Bez. Girault, Demokr. Oppos.; Dep. Drôme: 2. Bez. Romnier de la Sizeranne, Offiz.; Dep. Eure et Loir: 2. Bez. General Lebreton, Offiz.; Dep. Finistère: 1. Bez. Graf Gouedic, Offiz.; 3. Bez. de Kerjégu, Kleit.-Dynast.; 5. Bez. Dein, Offiz.; Dep. Gard: 1. Bez. Lalabot, Offiz.; 2. Bez. Genon, Dyn. Unabh.; Dep. Gironde: 4. Bez. Goffet-Floret, Offiz.; Dep. Indre et Loire: 3. Bez. Wilson, Unabh.; Dep. Loir et Cher: 1. Bez. Tassin, Unabh.; Dep. Loire: 1. Bez. de Charpin-Fougères, Offiz.; Dep. Loire-Infer.: 2. Bez. Gaudin, Offiz.; Dep. Loiret: 2. Bez. Vignat, Offiz.; 3. Bez. Gochery, Dem. Oppos.; Dep. Mayenne: 3. Bez. Baron Pierrès, Offiz.; Dep. Nord: 6. Bez. Bobinin, Unabh.; Dep. Pas-de-Calais: 6. Bez. Mathieu, Offiz.; Dep. Puy-de-Dôme: 5. Bez. de Barante, Offiz.; Dep. Rhône: 3. Bez. Perras, Offiz.; Dep. Haute-Saône: 3. Bez. Baron Gourgaud, Offiz.; Dep. Seine u. Marne: 1. Bez. de Goussier-Praslin, Offiz.; 2. Bez. de Jouvencel, Konf. Opp.; Dep. Seine u. Oise: Barthélemy St. Hilaire, Dem. u. Republik.; Seine-Infer.: 1. Bez. Desjours, Dem. Opp.; 4. Bez. Etancelin, Offiz.; 6. Bez. Lecœur, Dem. Opp.; Dep. Haute-Vienne: 2. Bez. Galley de St. Paul, Konf. Unabh.; Dep. Vogezen: 2. Bez. de Dommarin, Unabh.; Dep. Yonne: 1. Bez. Rampon-Réaun, Dem. Opp.; Dep. Ardèche: 1. Bez. Gen. d'Angeville, Offiz.; 3. Bez. Maréchal de la Courte, Offiz.; Dep. Rhonemündungen: 2. Bez. Langier de Chartrou, Offiz. 12,529 (gegen Bellecun 11,969); Dep. Doubs: 1. Bez. Derbinaut, Dem. Opp.; 2. Bez. Latour-Dumontin, Konf. Opp.; Dep. Gironde: 1. Bez. Johnson, Offiz. 16,073 (gegen Laverjoun 15,011); 3. Bez. A. Larrieu, Dem. Opp.; Dep. Gironde: 1. Bez. E. Picard, Dem. Opp.; Dep. Ille u. Vilaine: 2. Bez. Rouzin, Offiz.; Dep. Jura: 3. Bez. Sabouin, Offiz.; Dep. Haute-Loire: 2. Bez. Guyot-Monpeyrout, Konf. Opp.; Dep. Marne: 4. Bez. Graf Daru, Offiz. 16,086 (gegen de Tocqueville, Offiz. 15,809); Dep. Meurthe: 2. Bez. Baron Bucquet, Offiz.; Dep. Oise: 3. Bez. Sévelot, Unabh.; Dep. Nieder-Pyrenäen: 1. Bez. G. Joubert, Konf. Opp.; Ober-Savoie: 2. Bez. Baron d'Yvoire, Unabh.; Dep. Seine u. Oise: 3. Bez. Lesfèvre-Pontalis, Konf. Opp.; Dep. Somme: 5. Bez. Graf d'Heslecauc, Unabh.; Dep. Saône: 1. Bez. Parnaud, Offiz.; 2. Bez. Millet, Offiz.; Dep. Vendée: 1. Bez. Mrs. de Ste. Hermine, Offiz.

Als Kuriosität verdient noch bemerkt zu werden, daß der offizielle Kandidat in der Haute-Saône, Baron Gourgaud, seinen Gegner, den Herzog v. Warriner, nur mit drei Stimmen Majorität, mit 16,390 gegen 10,387 Stimmen geschlagen hat.

Das Ministerium des Innern hat folgende Depesche an alle Präfekten geschickt:

Die Ballotagenahlen in den 59 Wahlbezirken der Departemente haben folgendes Resultat ergeben: Die Zahl der Deputirten, welche in Wahlbezirken ernannt wurden, in denen die Regierung entweder einen Kandidaten unterstützte oder die Neutralität bewahrte, beläuft sich auf 30. Die in den anderen Wahlbezirken ernannten Deputirten sind 28. Das Resultat im 2. Bezirk des Departements Finistère, der die Injektion von Duesant umfaßt, ist noch nicht bekannt.

Die, wie es scheint, absichtlich sehr ungenaue und unklare Fassung der Depesche kann Niemanden entgehen.

Gestern Abend haben an mehreren Punkten von Paris Ruhestörungen stattgefunden. Namentlich waren die Zusammenrottungen auf dem Boulevard Montmartre und in der nächsten Umgebung sehr bedeutend, und es kam sogar zu Thätlichkeiten; mehrere Polizeagenten wurden mißhandelt, und ein Polizeikommissär wurde am Kopfe verwundet. Ein Café am Boulevard Montmartre wurde von der Polizei geschlossen. Auch auf dem Boulevard St. Michel gab es Tumult, und es wurden dort mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Umgebung des Stadthauses war ebenfalls der Schauplatz bedauerlicher Ereignisse. Die Polizeagenten, welche die Ordnung aufrecht halten wollten, wurden von mehreren Cafés und Häusern aus mit Steinen geworfen. Uebrigens sind nicht, wie von einigen Seiten behauptet wird, Todesfälle in Folge dieser Tumulte vorgekommen.

Auf telegraphischem Wege gehen uns soeben Nachrichten aus Nantes und Bordeaux zu über dort ausgebrochene, indeß bald beschwichtigte Unruhen. Aus Nantes berichtet man:

Eine dem gewählten Kandidaten feindliche Kundgebung hat vor der Präfektur stattgefunden. Einige Steine sind gegen die Gendarmen geschleudert worden; aber die Agitation hat nur kurze Zeit gedauert und die Ruhe ist wieder hergestellt worden, ohne daß es nötig gewesen wäre, zur bewaffneten Macht seine Zuflucht zu nehmen.

Aus Bordeaux meldet man:

Gestern Abend gegen 10 Uhr haben Zusammenrottungen stattge-

funden, die halb einen tumultuarischen Charakter annahmen. Der Zentralkommissär sowie mehrere seiner Agenten wurden schwer verwundet. Die Gendarmen mußten einschreiten und erstickte die Unruhe. Es wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Am 2. Ubr heute Morgen war die Stadt wieder ruhig.

Der „Patrie“ zufolge ist die Ernennung des Generals Fleury zum außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten Frankreichs beim König von Italien bevorstehend. — Gestern hat man im Seine-Departement angefangen, die jungen Leute der mobilen Nationalgarde einzuliefern. Diese Operation ist mit vollkommener Ruhe vor sich gegangen. Es werden täglich 3 Bataillons eingeliefert, so daß Ende der Woche die 18 Bataillons des Seine-Departements zu ihren Exercitien bereit sein werden.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Die neue Verfassung ist heute unter dem enthusiastischen Jubel des zahlreich versammelten Volkes feierlich publizirt und von den Inhabern der vollziehenden Gewalt beschworen worden. Deputationen aus allen Provinzen, die hiesigen Korporationen, sowie die Vertreter der fremden Mächte wohnten der Feierlichkeit bei. Die Nationalgarde und die Truppen desilrten unter dem begeisterten Rufe: „Es lebe die Verfassung!“ vor dem Palast der Cortes. Auch in den Provinzen hat die Verkündigung der Verfassung, so weit die bisher eingegangenen Nachrichten melden, unter großem Jubel und ohne Störung der Ordnung stattgefunden.

Madrid, 8. Juni. Der „Imparcial“ versichert, daß sich in der Frage der Regentenschaft Schwierigkeiten ergeben haben. Er schreibt dieselben der liberalen Union zu. — Gestern Abend hatte Marichall Serrano eine Unterredung mit den HH. Vega Armijo, Allosa, Santa Cruz und Nios Rosas. Gleichzeitig fand eine andere Konferenz statt, an denen General Prim und die HH. Rivero, Martos und Becerra Theil nahmen.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Juni. Graf Subinski, der Augustower Bischof, wurde unter Militärischer Eskorte aus seiner Residenz Semy nach Samara deportirt.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Bevorstehende parlamentarische Krisis. Auf die Versammlung konservativer Lords in Chesterfield konnte bei dem Herzog von Abercorn eine größere mehr im Lichte eines vollständigen Parteilmeetings zu betrachtende bei dem Herzog von Marlborough gefolgt. Zugewogen waren im Ganzen 140 Peers und obgleich kein formeller Beschluß gefaßt wurde, so ist doch der allgemeine Eindruck der Verhandlungen, daß die Opposition größtentheils im Einklang mit den Vereinbarungen der erlgenannten Versammlung die Glabfion'sche Kirchenbill bei dem Antrag auf zweite Lesung befürworten und schließlich verwerfen werde. Hauptredner für diese Handlungsweise war Lord Cairns, der Führer der Opposition, welcher noch vor 14 Tagen in Dublin dem Andringen der irischen Protestanten in dieser Richtung durchaus nicht nachzugeben geneigt war. Außer ihm ließ sich namentlich Earl Derby mit großer Entschiedenheit gegen die Kirchenbill vernehmen. Weniger bedeutend waren die Ansprachen der Herzoge von Marlborough und Rutland, der Earl of Ellenborough, und Lord Redesdale's. Von der anderen Seite wurde mit kaum geringerer Dringlichkeit von dem Marquis of Salisbury und dem Earl of Carnarvon der Plan befürwortet, die zweite Lesung nicht aufzuhalten, sondern die Bill im Komitee zu amendiren, und manche der jüngeren Lords waren augenscheinlich mehr für diesen Vorschlag als für den anderen eingenommen. Der Earl of Denbigh erklärte offen, er werde für die Vorlage stimmen, was wohl darin seinen Grund findet, daß dieser Peer Katholik ist. Der Earl of Harrowby, der einst dem ersten Kabinet Palmerston als Lord Geheimfiegel-Bewahrer angehörte, aber seitdem etwaige liberale Ideen vollständig bei Seite gelegt, dafür indessen neureidings den Charakter als Vorkämpfer der irischen Kirche erworben hat, wurde von Lord Cairns als Antragsteller für das Verwerfungsamendement empfohlen.

Der einleitende Schritt zu einer parlamentarischen Krisis ist sonach geschehen, und die entschiedeneren unter unseren Toryblättern gebärden sich sehr zuversichtlich und reden bereits von einer Majorität von 80 Stimmen gegen die Vorlage. In der Zwischenzeit geschieht auch das Möglichste, um den Lords, die sich etwa in Betreff eines Konflikts mit dem Unterhause unbehaglich fühlen sollten, Muth zu machen. Der Klerus veranstaltet hier wie auf der grünen Insel so viele Versammlungen gegen die Kirchenbill als möglich, und die Tory-Presse, namentlich der „Morn. Her.“ und „Morn. Standard“ machen möglichst viel Lärm. Die liberale Presse sieht in der ganzen Angelegenheit nur eine Frage der Zeit, und rath den Lords, dieselbe so viel als möglich abzukürzen.

Amerika.

Neu-York, 29. Mai. (Per St. Laurent.) Man meldet aus Washington, daß die Regierung verordnet habe, das Dampfschiff „Duaker City“ wieder frei zu geben, welches unter der Anschuldigung, die Neutralität verletzt zu haben, festgenommen worden war. — Die Entensichten in Georgien und Alabama sind ungünstig.

Man versichert, die Insurgenten auf Cuba hätten eine provisorische Regierung unter der Präsidentschaft von Cespedes errichtet und Diezaba zum Kommandanten ihrer 7500 Mann starken Armee ernannt.

Neu-York, 7. Juni. (Kabeltelegramm.) Die Indianer zerstören die Ansiedelungen in den Thälern von Solomon und Republican-Rivers in Westausas. Die Ansiedler fliehen ostwärts. — Ueberall finden Arbeiter-Strikes statt.

Washington, 8. Juni. Grant ernannte eine Kommission zur Prüfung der Indianer-Angelegenheiten. — Aus spanischer Quelle stammende Berichte sagen, daß auf

Suba bedeutende Bänder sich ergeben haben und die Ruhe in der Havana hergestellt ist.

Nach sicheren Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Paraguay heißt der Diktator Lopez den Engpass Decorra zwischen Pirayu und Peribebuy besetzt, welcher durch die Cordillere führt, die sich von den Ufern des Paraguay nach Villa Rica hinzieht. Er unternimmt mit dem ihm zu Gebote stehenden Korps von 5000 Mann, welches 20 kleine Berggeschütze führt, Streifzüge bis in die Nähe von Muncion. Er soll rechtzeitig für die Verproviantierung seiner Stellung Sorge getragen, eine Geschützgießerei dafelbst und eine Pulverfabrik angelegt haben. Die Eisenbahn zwischen Paraguari und Aregua ist noch in seiner Gewalt. Fremde sollen gegen 200 von dem Diktator mit ins Gebirge entführt sein. Der nordamerikanische Geiandte MacMahon befindet sich noch bei demselben. Die Brasilier, gegen 20,000 Mann stark, stehen unter dem Befehle des Generals Guilherme de Souza, die 8000 Argentinier kommandirt General Emilio Mitre, das Kontingent von Uruguay steht unter General Castro.

Vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, 8. Juni. In Folge der Beschlüsse einer am Sonntag in der Fruchthalle stattgehabten Volksversammlung hat das Bürgermeisterrat die Abstimmung über Errichtung von Komunalhäusern für Protestanten und Juden auf Freitag, 11., für die Katholiken auf Samstag, 12. Juni anberaumt.

Stuttgart, 7. Juni. Die der Staats-Anz. bekanntmachte, wird die der Donauthal-Bahn angehörige Bahnstrecke Blaubeuren-Ebingen mit den Stationen Echingen, Allmendingen und Ebingen für den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Vieh- und Güterverkehr am 13. d. M. eröffnet werden. Der Fahrplan für die Bahnstrecke ist im Sommer-Fahrplan vom 1. Juni d. J. schon enthalten.

München, 8. Juni. Bei Jernstube, Station der bayerischen Ostbahn, fand heute ein Zusammenstoß zweier Züge statt; 18 Personen verunglückten, 3 blieben todt.

Büdingen, 8. Juni. (N. 3.) Gestern ereignete sich auf dem Bahnhof zu Schweinfurt ein Doppelmord. Ein Kofferträger, angeblich durch ihm zugefügte, Schlägen von Seite des Expeditors Munde aufgebracht, ermordete diesen durch mehrere Messerstiche und entlebte nach der That sich selbst durch einen Pistolenschuß. Beide Unglückliche hinterließen zahlreiche Familien.

Der hiesige hiesige Allgemeinen deutschen Arbeiterverein hat ein Schlag getroffen, von dem er sich nicht so leicht erholen wird. Seine Gründerin und Erhalterin ist in Folge eines Stenbals mit ihrem Sekretär, einem gewissen Klang, Literat (der sie erst anpumpte und dann dem Oppositionspräsidenten schenkte für 40 Thlr. preußisch Courant verkaufte), Knall und Fall aus ihrer Egeriarotte verschwunden und will sich ganz von dem öffentlichen Leben zurückziehen.

Der Große Rath von Thurgau hat nächsten das Gesetz über Vollziehung der durch die Verfügung vorgeschriebenen Aufhebung des Frauenklosters St. Katharinenthal bei Konstanz zu beraten. Der Entwurf legt für Konventfrauen 11 bis 1200 Fr. Pension und für Schwestern 6 bis 700 Fr. aus, und gestattet den Verkauf durch Herausgabe eines Kapitals, wenn die Frauen anderswo ein Kloster gründen wollen.

Richard Wagner's „Rienzi“ ist im Théâtre Lyrique zu Paris 25mal aufgeführt worden und hat im Ganzen 61,570 Fr. eingebracht; es kommen somit auf die einzelne Vorstellung 2462 Fr.

Badische Chronik.

Zu Eppingen und Wiesloch fanden diesen Sonntag stark besuchte Versammlungen der deutsch-revolutionären Partei statt. In der ersten erhielt die behufs Gründung eines Vereins aufgelegte Liste alsbald über 100 Unterschriften. In letzterem Orte nahmen an 600 Personen Theil, worunter eine bedeutende Menge Landleute, und wurde Vieles beigegeben zur Befreiung jener Borurtheile, wie namentlich die hochachtbare Ausweisung des Hrn. Bissing auf der Bruchsaler Versammlung sie erzeugt zu haben scheint.

Kaßlath, 6. Juni. (Verst. 37.) Gestern gelang es unserer thätigen Gendarmen, bei Dürmersheim 4 Personen, 2 Männer und 2 Frauen zu verhaften, welche als Rheinbeyerin gebürtig mit Hausfrauenwesen als Salameriendankensbinder, verfaßten waren, statt dieser Waaren aber Fischbeine und Vogelknochen mit sich führten. Man fand bei ihnen eine große Menge Kupfergeld, theilweise noch mit Vogelknochen befestigt. Die Verhafteten gehören offenbar zu der Bande, welche seit Jahr und Tag sämtliche Ortschaften, denen sie unbekannt nahe kommen, brandschatzt und muß wohl dies Geschäft in Gemeinschaft Mehrerer leichter zu betreiben sein, da man weniger Verdacht schöpfen wird, wenn mehrere Personen die Kirche betreten, als wenn sich ein Einzelnr einschleicht. Die Wäuner sitzen nun hinter Schloß und Riegel und sollen vorerst behaupten, das Geld gefunden zu haben.

Vor einigen Tagen haben wir dem Derrh. Kur. einen Artikel über die Untheilbarkeit der geschlossenen Pölgüter auf dem Schwarzwalde entnommen. Wir erfahren nun aber, daß dieser Artikel in der „Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege“, Nr. 7 vom 31. März, zuerst erschienen ist. In dem wir unser Ersuchen darüber ansprechen, daß der Derrh. Kur. so lazen Grundsätzen der öffentlichen Moral zu huldigen scheint, um in solchen Fällen nicht nur die Quellenangabe zu unterlassen, sondern den Artikel sogar durch Fortsetzung eines Zeichens zum Originalartikel zu stampeln, geben wir hierdurch der Wahrheit die Ehre.

Aus dem Reutgau, 8. Juni. Das Ereigniß der in vollem Gange befindlichen Heuernte ist in überraschender Weise quantitativ das Doppelte, als es noch im Monat Mai vermuthet wurde. Auch an Güte hat dasselbe durch rechtzeitiges Eintreten der Sommerwitterung gewonnen. Die Brodfrüchte stehen im prägnanten Blüthenstadium, während der Blüthenverlauf beim Weizen fast nahezu vollendet ist. Behält auch das Feisch seine beständige Larz, 14 fr. das Pfund Schmalz, sind doch die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, Brod, Weiz und Kartoffeln in erfreulicher Weise im Preise gesunken. Der Feinere Kartoffeln wird von der Waldgegend, schmackhafte Sorten, um 20 bis 24 Kreuzer geliefert. Wir haben auf ein sehr geeignetes Jahr gegründete Aussicht.

Waldshut, 8. Juni. Der Wirth von dem auf Schweizer-

seite gelegenen, zum Flecken Jull gehörigen, Gasthaus zum Schweizerkreuz suchte und fand gestern Abend seinen Tod im Rhein, indem er, unter dem Vorwand, er wolle nach Waldshut übergehen, sich vom Schiff der Drahtseilfähre in die Wellen stürzte, sobald es mitten im Rhein angekommen war. Rettung war unmöglich. Der Mann hinterläßt Familie; er folgte den Entschluß zur unglücklichen That wohl in einem durch sein Geistesleiden bedingten Zustand von Geisteserrüttung.

Die Brunnenleitung unserer Stadt ist jetzt fertig und entspricht allenhalb den gehegten Erwartungen; daß unter den letztern die Steigerung der Mietpreise in den Wohnungen, welche mit Brunnen in der Küche versehen wurden, sich bei den Mietlern ursprünglich nicht befand, brauche ich nicht zu sagen. Auch die Rheinbadeanstalt steht unter Dach, soll bis zum 15. d. M. vollendet sein und zeichnet sich durch geräumige Kabinette mit bedeutender Wellenströmung aus; der Preis für ein Bad beträgt 7 kr., im Abonnement 6 fr. Wie wir hören, denkt unsere rührige Gemeindegewalt nun an die Herstellung eines ordentlichen Weges auf den quersichreichen Hohl. Etwas abschrecken von dem Besah dieses Punktes könnte der Umstand, daß in seiner Nähe kürzlich eine Giftschlange (vipera redii) gefunden wurde. Da jedoch diese Schlange sonst nur in der Südschweiz und in Tyrol vorkommt, war das Thier wahrscheinlich nur ein aus seiner Heimath vertriebes Exemplar, das vielleicht dem Rheinlauf folgend in unsere Nähe gelangte.

Konstanz, 7. Juni. (Sch. M.) Was auch der Altershumor und den Untergang mancher Antiquität bedauern, so hat es doch auf der andern Seite sein Erfreuliches, wenn man sieht, wie in unserer ehemaligen Reichsstadt die alten düstern Stadtmauern, Thürme und Gräben sich verheben und schönen freundlichen Anlagen Platz machen. Gleichzeitig entstehen am rechten Seenufer prächtige und bequeme Villen, wie geschaffen zu angenehmen Sommeraufenthalten. Wenn noch 10 Jahre im jetzigen Sinne fortgearbeitet wird, so wird Konstanz ein vollständig modernisirtes Ansehen besitzen und zu einem gesuchten Fremdenort werden. Jetzt schon ist die Zahl der Fremden, welche sich des Bades oder der schönen Ausflüge wegen hier aufhalten, jährlich im Wachse; ohne daß bei den andern hierherüber eine Minderung zu verhoffen wäre. Neuerdings wird auch hierselbst dem Bade eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, indem man die technischen Einrichtungen vermehrt und verbessert und einen Arzt, Hrn. Dr. Wiest, zum Inspektor ernannt hat. Fremde, welche hier ihren Sommeraufenthalt zu nehmen gedenken, werden von den dargebotenen Annehmlichkeiten, einschließlich sehr guter Gasthöfe, gewiß betriebligt sein.

Karlsruhe, 8. Juni. (Schwurgericht.) Anklage gegen Paul Wilhelm Friedrich Gutenkunst von Weinsheim (Württemberg) wegen Tödtung. Vorherrlicher Groß. Kreisgerichtspräsident Wieland II., Staatsanwalt Hr. Schloß, Verteidiger Hr. Anwalt J. Gumann.

Der Angeklagte ist 22 Jahre alt, Flächner und Schieferdecker, vermögenslos, bisher gut beleumdet, soll aber zum Jahron geneigt sein. Er stand in Pforzheim in Arbeit und unterhielt seit Mai v. J. mit der hiesigen als Dienstmagd sich aufhaltenden, 24 Jahre alten Karoline Wech von Weinsheim (Württemberg) ein Liebesverhältnis. Wegen eines Thalers, den der Angeklagte im vorigen Späthjahr seiner Geliebten geliehen hatte und den er dadurch zurückzubekommen suchte, daß er von der Dienstherrschaft der Wech den Betrag von 1 fl. 45 kr. vorzuschüssig auf ihren Lohn verlangte, geriethen sie in Streit; jedoch schien derselbe am folgenden Tag so weit wieder beigelegt, daß die Wech ihren Geliebten auf die Nacht zu sich einlud. Gutenkunst übernahmte vom 8. auf den 9. März bei ihr; gegen Morgen etwa um 3 Uhr weckte sie ihn, der neben ihr im Bette lag, machte ihm Vorwürfe wegen des Thalers und schimpfte ihn. Der Vorstreit ging in Thätlichkeiten über, es entstand eine Rauferei zwischen Beiden, der Angeklagte, im höchsten Grad ergrimmt, nahm sein Taschmesser aus der Seitentasche seines neben ihm an der Wand hängenden Rockes, öffnete dessen Schärpe und Spitze, mit einer Stilleber verhebene Klinge und verlegte damit der Karoline Wech einen Stich in den Hals, worauf diese einen grillenden Ton ausstieß. Es entspann sich nun ein verzweiflungsvolles Ringen; das unglückliche Mädchen suchte durch Fausthiebe und Beißten den tödtlichen Angriff von sich abzuwehren, Beide fielen aus dem Bette auf den Boden, wo der Angeklagte der Wech noch mehrere Messerstiche in den Hals verlegte. Diese Stiche durchschnitten vollständig die Wirbelsäule der rechten Seite des Halses, den Schildknorpel des Kehlkopfes, die rechtsseitige große Kopfschlagader und äußere und innere Halsvene. Die Verletzung dieser wichtigen Blutgefäße führte in kürzester Zeit, die Verblutung und damit den Tod der Karoline Wech herbei. Gutenkunst begab sich nach Hause und theilte am frühen Morgen seinen Nebengezellen mit, daß er seiner Geliebten den Hals abgehauen habe, brachte sich auch auf diesen Zustand selbst bei der Polizei zur Anzeige, jedoch nicht ohne vorher sich mehrere Wech und Wierke zugestekt zu haben.

Die Mittheilung, welche er im Einzelnen seinen Nebengezellen gemacht hatte, stimmte im Wesentlichen mit der obigen Darstellung überein. In der Untersuchung und Hauptverhandlung suchte der Angeklagte, jedoch in einzelnen Punkten schwankend, Nothwehr geltend zu machen, indem er behauptete, die Wech habe ihn am Bette angegriffen und ihn gezwängt, ihn aus dem Bette geworfen, sei auf dem Boden auf ihm gelegen und habe ihn fortwährend gezwängt. Die Gerichtsärzte folgerten, aus verschiedenen Umständen, namentlich aus Lage und Beschaffenheit der Wunden und aus den Blutspuren, daß Dem nicht so sein könne, daß die Wech insbesondere den Todesstoß erhalten haben müsse, als sie am Boden lag. Auch fanden sich an dem Angeklagten keine Wargmale, wohl aber an der Leiche der Wech. Außerdem machte der Angeklagte Tummtheit geltend; es wurde zwar hergestellt, daß er am 8. März in verschiedenen Wirthshäusern umhergezogen war und eine erhebliche Menge Weines genossen habe, allein auch durch mehrere Zeugen dargethan, daß er, als er sich zur Wech begab, nur leicht angetrunken war, was sich auch aus andern Umständen ergab.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete im Sinn der Anklage einisch auf Tödtung unter Verneinung aller zu Gunsten des Angeklagten gestellten Fragen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, wovon die 9 ersten in 6 Jahren Einzelhaft zu erfüllen.

Literarisches. Reisehuk für Touristen und Kurgäste von Arthur Michels. Leipzig, A. G. Umbrecht. Welchen Aufschwung auch die deutsche Reiseliteratur seit der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens genommen hat, und ob sie gleich sich bald über ganz Europa und die afrikanischen und asiatischen Küstenländer des

Mittelmeeres erstreckt, so hat der Verfasser seinem Gegenstand doch eine neue und wichtige Seite abzugewinnen und eine wirkliche literarische Fülle auszufüllen gewußt. Er hat es nicht mit Reisen in einzelne Länder zu thun — Anleitungen hiefür gibt es genug —, er befaßt sich nicht mit Notizen über die Verkehrsverhältnisse, Reisearten und Reisegelegenheiten, Gasthöfe, Schenkwürdigkeiten u. s. w. — dafür haben die betreffenden Reisehandbücher längst gesorgt; was er bietet, ist vielmehr eine Art allgemeiner Theil zu allen diesen Schriften, eine Anleitung und Belehrung über das Reisen überhaupt, eine Hodegetik für das ganze Reisewesen. Ob das Reiseziel die Schweiz, die Pyrenäen, Italien, eine europäische Weltstadt, ein Sebad oder ein stiller Ort in dem Mittelgebirge ist; ob die Wanderung zu Fuß oder zu Wagen, auf der Eisenbahn oder per Dampfschiff gemacht wird; ob sie über Land oder Meer geht, ob sie Zwecken der Gesundheit, der Erholung und Zerstreuung oder des höhern Wissensstrebens gilt; — stets gibt es eine Menge von gleichsam elementaren Dingen, die man kennen und beachten muß, wenn man beim Reisen zahlreichen Unbequemlichkeiten und Fatalitäten entgehen und sich eine möglichst große Summe von Begehren, Comfort, Annehmlichkeiten verschaffen will. Der Verf. kennt sie alle bis auf die beste Einrichtung des Reisestoffers und des Reiseneccessärs und gibt Anleitung selbst über das letzte Detail, das an sich vielleicht unscheinbar, sich im Verlauf der Reise selbst doch als höchst wichtig erweisen kann — im Guten wie im Schlimmen. Und von der Vorbereitung an begleitet er den Reisenden auf der ganzen Ausdehnung seiner Wanderung bis zu seiner Zurückkehr in die Heimath, überall mit Aufklärung und Rathschlägen bei der Hand für die taufendfältigen Logen und Bedürfnisse, die das Reisen mit sich bringt. Und das geschieht nicht etwa mit doktrinarer Schulmeisterlichkeit oder im Geschäftstil des Auskunfts Bureau's, sondern in der Sprache des geistvollen, vielgewandten Welt- und Lebensmannes, dem zugleich ein encyclopädisches wissenschaftliches Wissen zu eigen ist, der mit seinen reichen Erfahrungen ein großes Stück Lebenskunst verbindet und Alles, was er zu sagen hat, in der Sprache höherer Bildung, leicht, gewandt, anziehend und nicht ohne einen Anflug von pikantem Humor vorzutragen weiß. Welcher Lebensstellung und welcher Bildungstufe der Reisende auch angehören mag; er wird an den Verf. keine vergebliche Frage stellen, und selbst derjenige, den nicht alltägliche Motive in die Ferne führen, sondern spezifische z. B. die abnorme Stimmung seiner Nerven, wird überall — sei es auf der großen touristischen Heerstraße, sei es in der Einsamkeit eines stillen gelegenen einsamen Winkels — in ihm einen Mann kennen lernen, der alle seine persönlichen Bedürfnisse und Interessen kennt und keinen Augenblick darüber verlegen ist, wie er ihm mit Rath und That praktisch zur Seite stehen soll. Auf das Detail gehen wir hier nicht näher ein; es ist so reich, daß man wohl anfangen, aber kein Ende finden könnte. Kurz — wir können das Büchlein, das auch äußerlich sehr elegant ausgestattet ist, auf's Beste empfehlen.

W. Mannheim, 7. Juni. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 11 fl. 20 Sch., 11 fl. 30 Sch., ungar. 10 fl. 40 bis 11 fl. 36 Sch., 10 fl. 50 bis 11 fl. 40 Sch., fränk. 11 fl. 36 Sch., 11 fl. 50 Sch. — Roggen, eff. 9 fl. 10 Sch., 9 fl. 20 Sch., ungarischer — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend — fl. — Sch., 9 fl. 45 Sch., fränkische — fl. — Sch., — fl. — Sch., württembergische — fl. — Sch., 10 fl. — Sch., ungarische — fl. — Sch., 9 fl. 30 Sch. — Hafer, effektiv 100 Zollpfd. 4 fl. 36 Sch., — fl. — Sch. — Kernen, effektiv 200 Zollpfd. — fl. — Sch., 11 fl. 20 Sch. — Delfamen, deutsch. Kohlröschen — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Bohnen — fl. — Sch., 10 fl. 20 Sch., — Linzen — fl. — Sch., — fl. — Sch., — Erbsen — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Weizen — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Kleinfarmen, deutscher L. — fl. — Sch., 24 fl. — Sch., U. — fl. — Sch., — fl. — Sch., Luzerner — fl. — Sch. — Sparrjete — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Del: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, effektiv Zuland, in Partien — fl. — Sch., 20 fl. 30 Sch., sahweise — fl. — Sch., 20 fl. 45 Sch. — Rüböl, effektiv Zuland, sahweise — fl. — Sch., 23 fl. 45 Sch., in Partien — fl. — Sch., 23 fl. 15 Sch. — Weiz 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — Sch., 9 fl. 10 Sch., Nr. 1 — fl. — Sch., 9 fl. — Sch., Nr. 2 — fl. — Sch., 8 fl. 12 Sch., Nr. 3 — fl. — Sch., 6 fl. 12 Sch., Nr. 4 — fl. — Sch., 5 fl. 15 Sch., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0-1, Seltener — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Branntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — Sch., 18 fl. 30 Sch. — Spirit, 90%, transit — fl. — Sch., — fl. — Sch. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. — Sch., 12 fl. 45 Sch. — Weizen und Roggen unverändert. Gerste geschäftlos. Hafer behauptet. Leinöl, Rüböl und Petroleum stille.

Nachricht.

Telegramm.

Kantes, 9. Juni. Die gestrigen Tumulte waren ernstlich. Die Stadtarbeiter läugneten, daß die Majorität Gaudin durch Landwähler gegeben worden. Plünderung der Waffenkäden und Zusammenstoß mit den Truppen. Verwundungen kamen vor. Verhärtnungen wurden durch die Eisenbahn von Tours requirirt. Die Garnison von Kantes blieb 48 Stunden mobil.

Hamburg, 6. Juni. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Carolina“, Kapitän Meyer, welches am 22. Mai von hier direkt nach Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen 10 Stunden gestern Morgen 6 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 9. Juni, 3 Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 307, 305, Staatsbahn-Aktien 363, 361,50, National —, Steuerfreie 52 1/2, 49 1/2, Loois 85 1/2, Oesterr. Bahna 96 1/2, 4 prog. bad. Loose 104, Americaner 86 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

8. Juni	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Sim. mel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 11.1"	+14.6	0.76	S.W.	w. bew. wndg. Eusch. warm
Morg. 9	27° 10.1"	+14.1	1.00	S.W.	gg. bed. trüb. schwül. Gewitt.
Morg. 9	27° 10.3"	+14.9	0.82	N.	bn. bed. trüb. schwül

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Krenlein.

